

Der Fluss hat einen gewundenen Unterlauf zwischen continuirlichen Ketten hoher gerundeter Berge, von denen viel Brennholz herabgeführt wird. Bei *Pai-yang-tang* nimmt er von Südwesten den schiffbaren *Wöng-tshai-shui* auf. Hier beginnen klippige Kalkstein-Berge, welche einen merklichen Contrast zu den daneben auftretenden weichen Formen darbietet. In der langen, mit einigen Stromschnellen besetzten Strecke bis zu der kleinen Stadt *Yang-shan-hsiën* fallen malerische Kalkstein-Berge, die an Höhlen und Tempeln reich sind, am Meisten in die Augen. Dazwischen sind einzelne Verebnungen. Oberhalb der genannten Stadt sind die Berge hoch; es treten wieder Stromschnellen auf. Mehrfacher Wechsel des Gesteins und der Landschaft scheint sich einzustellen; aber besondere Erwähnung finden wiederum nur einzelne Höhlen, zum Theil mit Tropfstein, also entschieden auf Kalkstein deutend. Die Stadt *Liën-tshóu* ist herrlich gelegen, in fruchtbarer Ebene in Mitten einer wechselvollen Berglandschaft. Sie zählt 50000 Einwohner, und man spricht daselbst einen besonderen Dialekt. Im Osten und Westen erheben sich massige Berge, die im Winter eine Schneedecke tragen. In den Thalbecken vereinigen sich die radial aus lang gedehntem Quellgebiet herab kommenden Oberläufe des Flusses. Ihr besonderes Interesse beruht darin, dass sie in die Nähe der beiden getrennten kleinen Gebirgs-Districte des unabhängigen Stammes der *Yau* führen, über welchen noch einige Bemerkungen folgen werden<sup>1)</sup>.

HENRY folgte erst dem von Westen kommenden *Höng-shui* und erreichte am Rand des Thalbeckens von *Liën-tshóu* den Flecken *San-kiang-kóu*, wo der Hauptmarkt für die *Yau* ist. Die Strecke von dort bis *Liën-shan-ting* wird als ein grossartiges Gebirgsthal beschrieben. Bei der genannten Stadt nimmt die Landschaft einen sanfteren Charakter an. — Dann ging derselbe Reisende von *Liën-tshóu* aus am *Hwi-shui* und in mehreren Seitenthälern desselben hinauf. Der Fluss ist schiffbar, sein Lauf stark gewunden, die Landschaft sehr malerisch. Stellenweise starren weisse und graue Felsen auf, zum Theil überhängend; sie enthalten Höhlen, und es wird weisser Kalkstein besonders genannt. Sie werden durch ebenes Land unterbrochen. Man kommt bei verlassenen Steinkohlengruben vorbei. HENRY fuhr 60 miles zu Wasser hinauf; zu Lande war das Endziel nur 23 miles von *Liën-tshóu* entfernt. Von demselben hat man eine halbe Tagereise bis zur Wasserscheide gegen das System des *Hsiang-kiang*. — An einem anderen Fluss wurde der grosse Marktplatz *Hsing-tszë-kwan* erreicht. Seine Umgebung besteht aus niederen nackten Hügeln. Nördlich davon ist der Pass *Shun-tau-ling* in einer massigen, kahlen, baumlosen Kette eingesenkt. Weiter östlich liegt der Pass *Föng-tau-ling* (*Föng-hwang-ling* der chinesischen Karte), über welchen ein Weg nach dem Ursprung des *Péi-kiang* [*Wu-shui*] in Hunan führt. Dort ist mehr Formenwechsel und Pflanzenbekleidung. — Ausserdem wird noch erwähnt, dass der Fluss von *Hsing-tszë-kwan* 15 miles oberhalb des Ortes einen schönen Wasserfall bildet und dass dort »weisser und rother Granit, Marmor, Kalkstein, Sandstein und Trapp« anstehen. — Nur flüchtig bemerkt HENRY, dass er den 60 miles langen Weg von *Hsing-tszë* nach *Ping-shi*<sup>2)</sup> am *Péi-kiang* zurückgelegt habe; die Gegend sei anmuthig von Camellien bedeckt. Leider wird über diese Wegstrecke nichts Weiteres gesagt.

Nach dieser Abschweifung nehme ich meine Stromfahrt bei *Hwang-hö-tang* wieder auf. Oberhalb des Orts folgt die felsige Enge *Tshönn-yang-hsia*. Der Fluss windet sich abermals durch eine [1200 bis] 1500 Fuss [365—460 m] hohe klippige Kette von Sandstein, welche an einigen Stellen bei sehr steiler Schichtenstellung von Quarzgängen durchzogen und durch sie verfestigt wird. Die Erhebung liegt in der nordöstlichen Fortsetzung der hohen Gipfel des *Pai-ma-shan*; aber ihr Streichen ist widersinnig, von NNW nach SSO, gerichtet. Beim Eintritt in die rechtwinklig [WSW—ONO] hindurch führende Schlucht stehen die Schichten steil, fast senkrecht, und bilden starre Mauern, die den Anblick von Porphyrfelsen gewähren, aber doch Sandstein sind. Weiterhin vermindert sich der Fallwinkel. Bei dem Austritt aus der Enge sieht man das nordöstliche Gehänge des Zuges auf beträchtliche Erstreckung deutlich geschichtet, mit Einfallen von 45° nach ONO.

<sup>1)</sup> [HENRY (a. a. O., Cap. IX) schreibt Ju.]

<sup>2)</sup> Ueber diesen Ort [der eigentlich am *Wu-shui* (*Tshang-shui*), dem westlichen Quellarm des *Péi-kiang*, nicht an dem diesen Namen beibehaltenden Lauf gelegen ist] s. unten, S. 446.